

Johann Heinrich Pestalozzi

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Michael Wirth

Johann Heinrich Pestalozzi 1

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Sprachliche Frustrationen 3

*Albert A. Stabel*Die strategische Drehscheibe Kaukasus
und Transkaukasus 4*Heinz Ludwig Arnold*

Peter Handkes unwahre Empfindungen 5

IM BLICKFELD

*Sven Papcke*Die EU: Vorstellung ohne Wille –
Wille ohne Vorstellung
Vor der Revision des Vertrages von
Maastricht 7*René Buholzer*Europa als Friedensunion
Immanuel Kants Friedens- und
Ordnungsvorstellungen 11*Michael Wirth*Der Mythos als Alibi
Christa Wolfs «Medea» 14

DOSSIER

Pestalozzi – Mythen und Wirkung*Peter Stadler*

Pestalozzis Erziehung zur Politik 17

*Fritz Osterwalder*Pestalozzi – Die Wirkung der
Wirkungslosigkeit 23*Toshiko Ito*Pestalozzi als orientalischer Pädagoge
Ein historischer Abriss des japanischen
Pestalozzi-Bildes 29*Beatrice Eichmann-Leutenegger*Dem Herzen folgend und der Pflicht
gehorchend
Dagmar Schifferlis Biographie «Anna
Pestalozzi-Schulthess» (1738–1815) 34

TITELBILD

Lotte Schilder Bär

Design und Knopfdruck 33

KULTUR

Grete Lübke-Grothues«Rote Füchsin» – «Grauer Regen»
Liebesgedichte von Sarah Kirsch 39*Heinz Ludwig Arnold*Sich selbst treu geblieben
Peter Rühmkorfs Tagebuch «Tabu I» 44

SPLITTER 15, 28, 37, 43

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Johann Heinrich Pestalozzi

Die Zeichen stehen auf Denkmalsturz oder Idealisierung. Kaum ein Jubiläum, ein Geburtstag oder ein Todestag, die in den letzten Jahrzehnten nicht zu einem von beiden Anlass gegeben hätten. Mit Johann Heinrich Pestalozzi, dessen 250. Geburtstag zu Beginn dieses Jahres in der Schweiz das Pestalozzi-Jahr 1996 einläutete, ist es so eine Sache: Obwohl der Weg seines Lebens von pädagogischen Misserfolgen gepflastert war, wurden ihm schon zu Lebzeiten internationale Ehrungen zuteil. Obwohl die Wirkungen seiner Ideen und seiner «Methode» heute wissenschaftlich fundiert in Frage gestellt werden können, erhalten Schulen überall in der Welt seinen Namen.

Wie kaum eine andere Industriegesellschaft leben die Schweiz und Japan von und mit ihren Mythen. Das Bild Pestalozzis in der schweizerischen Öffentlichkeit war daher über zwei Jahrhunderte lang immer auch ein Produkt des politischen Konsenses. In Japan, wo vielleicht die lebhafteste Pestalozzi-Rezeption ausserhalb unseres Landes stattgefunden hat, wusste man den Pädagogen für die politischen Ziele der Regierung zu nutzen. Dass Leben und Werk Pestalozzis heute kritisch durchleuchtet werden kann, unterscheidet wohlthuend das Jubiläum dieses Jahres von den vorangegangenen. Und noch in einem zweiten Punkt konfrontiert uns das Jubiläum mit Erstaunlichem: Dagmar Schifferlis Biographie der Anna Pestalozzi-Schulthess macht zum ersten Mal bewusst, wie segensreich der Einfluss der Frau an Pestalozzis Seite auf seine Schaffenskraft war.

Pestalozzi muss wohl an seiner Zeit gespiegelt werden, wenn man herausfinden will, wo er in bezug auf sie modern, wo er konservativ war. An den Bedürfnissen unserer Zeit hingegen sollte man ihn messen, wenn wir wissen wollen, was wir heute noch von ihm gebrauchen können und wollen. Beide Spiegelungen zusammen relativieren sowohl die Rede von Pestalozzis Wirkungslosigkeit wie auch die, die ihn zum uneingeschränkten Initiator der modernen Pädagogik hochstilisiert. Gerade heute sollte hervorgehoben werden, dass Pestalozzi im Gegensatz zu manchem Salonpädagogen auch ein Praktiker war, der ohne zu taktieren, ohne jegliches Schielen auf den persönlichen Vorteil, die Dinge zu verbessern suchte.

MICHAEL WIRTH